

ner Person, hielt Z. mit der wirtschaftl. und technolog. Entwicklung im 19. Jh. Schritt: 1885 gründete er eine Kachelofenfabrik, 1891 begann er mit der Fabrikation von Porzellanisolatoren, 1892 mit der Herstellung von Sanitärprodukten und Fliesen. Die Erzeugnisse der Fabrik fanden in der gesamten Monarchie Verbreitung (z. B. Ziegel-Ornamente am Gebäude der Allg. Poliklinik in Wien). Seinen internationalen Ruhm verdankte das Unternehmen aber hauptsächlich den kunstvollen Porzellanobjekten, an deren Vorlagen neben Z.s Töchtern auch viele Künstler, wie etwa →József Rippl-Rónai, mitgearbeitet haben. Z., ein Pionier der modernen Keramikunst, wurde 1878 in die Légion d'honneur aufgenommen, erhielt 1885 den Orden der Eisernen Krone III. Kl. und 1896 das Komturkreuz des Franz Joseph-Ordens.

L.: *Pester Lloyd*, 23. 3. 1900; *M. Életr. Lex. (m. B.)*; *Művészeti Lex. I, II*; *Thieme-Becker*; *UMEL*; *Wurzbach*; *L. Rükszás, A pécsi Z.-gyár története*, 1954; *I. Katona, Z. V., 1977*; *T. Zsolnay u. a., A gyár és a család története 1863–1948. A gyár története 1948–73*, 3. Aufl. 1980; *Gy. Sikota, Z., 1989*, dt. 1991; *É. Hárs, Z., 1996*, dt. 1997; *Magyar tudósl.*, 1997; *K. Jávör, Elettmód és életmód-stratégia a pécsi Z. család történetében*, 2000; *K. Jávör*, in: *Acta Ethnographica Hungarica* 45, 2000, S. 99ff.; *E. Mattyasovszky-Zsolnay Gosztonyi, Az elfeledett Z.*, 2002.

(Á. Z. Bernád)

Zubatý Josef, Philologe. Geb. Prag, Böhmen (Praha, CZ), 21. 4. 1855; gest. Praha, Tschechoslowakei (CZ), 21. 3. 1931. – Sohn des an Literatur und Theater interessierten Tischlers Anton Z. und seiner Frau Maria, geb. Herwert. – Während seiner Zeit am Realgymn. mit tschech. Unterrichtssprache auf der Kleinseite 1865–73 war Z. Schüler von →Václav Zelený und →Bohdan Jedlička. Ab 1873 stud. er an der Univ. Prag klass. und altind. Philol. (bei →Alfred Ludwig), belegte aber auch Kurse in balt. Sprachen (bei →Leopold Geitler). Aus Krankheitsgründen prom. er erst 1883 an der tschech. Univ. („Studie o metrické podobě vědských hymnů“). Dort wurde er 1885 zum Priv.Doz. der vergleichenden indoeurop. Sprachwiss. und altind. Philol. sowie 1891 zum ao. Prof. ernannt (erschwert allerdings durch den Umstand, dass er Anhänger →Jan Gebauers im damaligen Streit um die Echtheit der Königinhofer und der Grünberger Hs. war). 1896–1925 hatte er als Nachfolger von →Emanuel Kovář die o. Professur im selben Fach inne, 1902 war er Dekan der Fak. In Forschung und Lehre widmete Z. sich der Indol. (Sanskrit, ved. Sprache und Literatur, Metrik und Gram-

matik der altind. Sprachen), balt. Sprachen und der vergleichenden Sprachwiss. (v. a. der Etymol.), später auch der Bohemistik. Außerdem war er als Übers. aus dem Sanskrit (altind. Epik, Mahabharata, Ramajana) sowie als Musiker und Komponist tätig. Z. wurde auch außerhalb der böhm. Länder, etwa in Litauen und Lettland, geehrt, zu seinen Freunden zählten u. a. →Anton Dvořák, mit dem er sich 1885 in London aufhielt, und Jaroslav Vrchlický (→Emil Frida). Unter seinen zahlreichen Schülern finden sich gleichfalls wichtige Experten in ihren Fächern, wie der Indologe Vincenc Lesný oder der Sprachwiss. Oldřich Hujer. Obwohl Z. die sprachwiss. Positionen der Junggrammatiker (v. a. aus diachron. Sicht) vertrat, wurden seine Stud. zur Kultivierung der Sprache, die sich gegen die Normierung im Bereich von Syntax, Phraseol. und Semantik des Tschech. richteten, auch von der folgenden Generation der Prager strukturalist. Schule geschätzt und weiterentwickelt. Z. publ. in der tschech. sowie ausländ. Fachpresse (u. a. „Anzeiger für Indogermanische Sprach- und Altertumskunde“, „Indogermanische Forschungen“, „Indogermanisches Jahrbuch“, „Věstník Královské české společnosti nauk“, „Věstník České akademie ...“). 1916 gründete er die populärwiss., bis heute erscheinende Z. „Naše řeč“, weiters war er Hauptsekr. der Kgl. böhm. Ges. der Wiss. (1911–16) und Sekr. von deren I. Kl. (1916–23), Vors. der III. Kl. der Böhm. K. Franz-Joseph-Akad. der Wiss., Literatur und Kunst respektive Česká akad. věd a umění (1916–23) und schließl. Präs. der gesamten Akad. (1923–31). Außerdem war Z. Mitgl. wiss. Ver. in Finnland, Litauen, Lettland, Polen und Russland, Träger mehrerer Ehrendoktorate und wurde u. a. zum Kommandeur des schwed. Nordstern-Ordens ernannt.

Weitere W.: Anton Dvořák, 1886; Studie a články, ed. O. Hujer – V. Machek, 2 Bde., 1945–54. – Nachlass: Masarykův ústav a Archiv AV ČR, Praha, CZ.

L.: *Lidové noviny*, 21., 22., *Venkov*, 22. 3. 1931 (alle m. B.); *Masaryk; Otto; Otto, Erg.Bd.*; *MNHMA. Sborník vydaný na paměť čtyřicetiletého učitelského působení prof. J. Z. ...*, 1926 (m. B.); *O. Hujer*, in: *Věstník ČAVU* 40, 1931, S. 14f.; *Naše řeč* 15, 1931, H. 4 (m. B.); *V. Mathesius, Prager Rundschau* 1, 1931, S. 239ff.; *F. Trávníček*, in: *Naše věda* 12, 1931, S. 143ff.; *O. Hujer*, in: *Revue des études slaves* 11, 1931, S. 124ff.; *B. Havránek*, in: *Slavonic review* 10, 1931, S. 176ff.; *V. Mathesius*, in: *Portraits of linguists* 2, 1966, S. 77ff.; *B. Havránek*, in: *J. Z. České sloveso*, 1980, S. 5ff.; *Dt.-tschech. Wiss.-dialog im Lichte der Korrespondenz zwischen W. Streitberg und J. Z. ...*, ed. E. Eichler – G. Schrötter, 1999; *P. Kolátorová*, in: *Nevidíme, co nevíme ...*, ed. M. Nová – E. Babich, 2018, S. 293ff.

(V. Petrboč)